

Der Sächsische Erzähler

Tageblatt für Bischofswerda

Neunkirch und Umgegend

Einzige Tageszeitung im Amtsgerichtsbezirk

Bischofswerda und den angrenzenden Gebieten



Der Sächsische Erzähler ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrates zu Bautzen und der Bürgermeister zu Bischofswerda und Neukirch (Lausitz) beständig bestimmte Blatt und enthält ferner die Bekanntmachungen des Finanzamts zu Bischofswerda und anderer Behörden.

Redaktion: Die Sächsische Zeitung, Bischofswerda, im Reichshaus, Postfach 10. Telefon 10. Druck: Die Sächsische Zeitung, Bischofswerda, im Reichshaus, Postfach 10. Telefon 10.

Nr. 229

Montag, den 30. September 1940

95. Jahrgang

Am Sonntag wichtige Küstungswerte, Häfen und Dodanlagen bombardiert

Ohne eigene Verluste zehn britische Jäger abgeschossen

Berlin, 29. Sept. Deutsche Kampfbomber griffen am im Laufe des 29. September in mehrfachen Wellen wichtige Ziele in England an. London hatte im Laufe des Sonntagvormittags viermal Bombenangriffe zu verzeichnen. Mehrere Häuser an der Süd- und Ostküste Englands sowie die Dockanlagen an der westlichen Küste. In den Dock von Tilbury wurden zwei britische Schiffe beschädigt. Bei den britischen Küstungswerten wurde ein britischer Flugzeugträger, ein britischer U-Boot und ein britischer Zerstörer in den Wäldern bombardiert.

Bei den Verlusten, die sich im Laufe des Tages über Südengland abzeichneten, liefen unsere Jagdflugzeuge ohne eigene Verluste zehn britische Jäger ab.

Britisches Flugzeug auf nächtlichem Anflug nach Berlin abgeschossen

Berlin, 30. Sept. Bei einem nächtlichen Anflug nach Berlin wurde ein britisches Flugzeug am 30. September in der Nacht zum 31. September durch deutsche Jagdflugzeuge der Luftwaffe in die Nordsee abgeschossen. Die Maschine wurde in unmittelbarer Nähe der Ostküste der Insel Helgoland durch deutsche Jagdflugzeuge abgeschossen. Die Maschine wurde in der Nordsee in der Nähe der Insel Helgoland durch deutsche Jagdflugzeuge abgeschossen. Ein britisches Flugzeug wurde durch deutsche Jagdflugzeuge abgeschossen.

Der Wehrmachtbericht vom Sonntag

28 britische Flugzeuge vernichtet

Berlin, 29. September. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Die Bergung von Flugzeugen unserer Luftwaffe richteten sich am 28. 9. und in der Nacht zum 29. 9. mit Schwerpunkt gegen London und außerdem gegen Liverpool und andere Ostküsten im Süden Englands. Erste Schichten wurden in London an den Silvertown-Docks, in Liverpool, bei den Alderley-Docks sowie im Rheinbogen und bei den Oldham-Docks verurteilt.

Bei der britischen Ostküste gelang es durch Angriffe aus der Luft aus einem stark gesicherten Gebiet zwei Handelsschiffe zu versenken. Ein weiteres Schiff wurde durch einen Bombenangriff in der Nordsee versenkt. Ein weiteres Schiff wurde durch einen Bombenangriff in der Nordsee versenkt.

Die britische Luftwaffe führte Kampfangriffe vor allem gegen das west- und südwestdeutsche Grenzgebiet. Einige britische Bomber, die bei Nacht nach Berlin versuchten, wurden durch deutsche Nachtjäger der Luftwaffe abgeschossen. In der West- und Südwestküste wurde der Gegner mehrfach durch Bombenangriffe in der Nordsee versenkt. In einer weitläufigen Gegend wurden mehrere Handelsschiffe angegriffen und mehrere versenkt. Die Luft nicht in der Nordsee versenkt.

Der Bericht verlor gestern in der Nacht ein deutsches Flugzeug, das bei dem Bombenangriff auf ein deutsches Flugzeug vernichtet wurde.

Der Widerhall

Das der Dreimächte-Vertrag von Berlin überall gewaltiges Aufsehen erregt hat, ist ohne weiteres zu verstehen, ebenso auch, daß überall da, wo die Dinge nicht aus der Verzerrung des eigenen schlechten Gewissens gesehen werden, der Dreimächte-Vertrag die Wertung findet, die ihm als Beginn einer neuen Epoche zukommt. Die Hauptfrage ist, daß der Dreimächte-Vertrag dort verstanden worden ist, wo er verstanden werden soll: vor allem in London, dann im Lager der Kriegsgegner und Kriegsteilnehmer, das überall da aufgeschlagen ist, wo Juden und Judenbürger, wo Freimaurer und Blutskrämer sich einfinden noch gegen die drohenden Zeichen des Unterganges wehren zu müssen glauben. Wie gut der Vertrag in London verstanden worden ist, läßt sich aus dem Gespräch erkennen, mit dem der Londoner Rundfunk noch in der Nacht zum Sonntagabend die beispiellose Wirkung des Dreimächte-Vertrages auf das Empire abzuschwächen versucht hat. Es wirkt mehr als erheitend, wenn der Londoner Rundfunk, der wohl von einem feigen Papier abgelesen hat, was ihm in der Downingstreet aufgefischt worden ist, in dem Dreimächte-Vertrag nur lesen will, daß sich auf der einen Seite Nationalsozialismus, Faschismus und japanischer Imperialismus gegenüberstellen, auf der anderen Seite aber das Empire und die Vereinigten Staaten. Wie diese angelsächsische Mächtegruppe nimmt das deutsche Rundfunkgeschick in Anspruch, für den Frieden und die Zusammenarbeit unter den Völkern zu wirken. Wie dieser Frieden, wie diese Zusammenarbeit aussehen, haben wir dieser Tage erst wieder vor Dakar erlebt, erfahren wir aber, und antwortlos aus Ägypten, wo ein großes und freies Volk eine Diktatur ertragen muß, die es sogar in den Krieg zwingen will, die wie wir aus 300 Jahre englischer Geschichte wissen, die brutalste und grausamste ist, die es überhaupt geben kann. Noch etwas anderes ist aus dem Londoner Gespräch zu entnehmen: Da die eigenen Kräfte nicht mehr hoch im Kurs stehen, werden zunächst die Vereinigten Staaten in den Vordergrund gehoben, um sie darauf hinzuwirken, gegen wen sich eigentlich der Dreimächte-Vertrag richtet. Das läßt sich nur so auslegen, daß der plautokratische Künzler in London selbst nicht recht mehr daran glaubt, im Fernen Osten noch irgendwelche Interessen verteidigen zu können. Dieser Künzler ist gut daran, die Entwicklung abzuwarten, die sich in dem ebernen Gleichmaß vollzieht, das allein von der Gruppe des Dreimächte-Vertrages als den Vertretern der jungen Völker, denen die Zukunft gehört, bestimmt wird. Noch wichtiger ist der alte Versuch, den der Downingstreet-Schwärzer in der Form zum Besten gibt, die Auffassung Sowjetrußlands zu beeinflussen. Dabei ist in London genau bekannt, nicht zum wenigsten dadurch, daß England selbst wiederholt von Moskau mit der Nase darauf gestoßen ist, daß Sowjetrußland sich nicht in den englischen Krieg hineinziehen lassen will, in einen Krieg, der offensichtlich dazu bestimmt ist, die Herrschaft der plautokratischen Ausbeuter noch einmal sicherzustellen. Für diese schon verdrachte Plautokratie wird die Sowjetunion nicht die Kasanien aus dem Feuer holen, denn die Sowjets wollen das, was der eigentliche Sinn, was der wirkliche Zweck des Dreimächte-Vertrages ist, nämlich Frieden und Freiheit in gleichem Maße für alle Völker, sozialen Fortschritt und eine Gerechtigkeit, für die die engl. Plautokratie überhaupt kein Verständnis haben kann. Inzwischen hat auch London davon erfahren, wie der Dreimächte-Vertrag überall gewirkt hat, wie er überall da, wo noch ein eigenes Urteil möglich ist, als eine Tat der Befreiung empfunden wird. Schließlich gibt der Londoner Rundfunk noch zu verstehen, wie die harten Schläge der deutschen Luftwaffe sein geistiges und seelisches Wohlbefinden beeinträchtigt haben, während er vor zehn Tagen noch erklärte, die Entscheidung in diesem englischen Krieg werde im Mittelmeer fallen, äußert er diesmal, die Entscheidungsschlacht werde im Armeemarine und in der Nordsee vor sich gehen. Auch das hängt nicht von England ab, auch das wird ganz allein von Deutschland und seinen großen Verbündeten bestimmt.

„Das jüngste Gericht über London“

Stockholm, 29. September. Die Wahrheit über London bringt immer härter an die Öffentlichkeit, je viel die britische Senf für sie auch unterbinden und die Kontrollen nach Stockholm mag. Die schwed. Zeitung „Stockholms Tidningen“ bringt nach der gelungenen Unterbrechung der Agentenmeldungen am heutigen Sonntag wieder mehrere Agentenberichte aus London, die vollkommen im Gegensatz der ungeschworenen Nicht der deutschen Bergung von Flugzeugen stehen. Mit unmissverständlicher Eindringlichkeit wird geschrieben, wie viele auf Welle von deutschen Bombenflügen über London: erschien den ganzen Tag über hundert deutsche Jagdflugzeuge aus London und seine Umgebung, seine Industrie und seine Verkehrsanlagen geradezu gebombt. Unangeführt sei es den deutschen

Flugzeugverbänden gelungen, die englische Westküste zu durchdringen. Derartige deutsche Großangriffe habe London seit dem 15. September nicht mehr erlebt. Der Angriff sei bei hellem Sonnenschein erfolgt. Der Zustand über London wird als „Tag des jüngsten Gerichts“ bezeichnet. Große Industrieanlagen seien getroffen worden. Neben London sei auch Bristol das Ziel der deutschen Bergung von Flugzeugen gewesen. Die Angriffe am Sonntagabend richteten sich gegen den südlichen und südwestlichen Teil Londons, wo die deutschen Flieger offenbar bestimmte Ziele suchten. Gewaltige Feuerbrände seien entstanden. Besonders zerstört seien die Röhren an der Themse gewesen; auch die Londoner Vororte hätten stark gelitten.

Im Tiefflug über Häuser und Bäume

Zwei Engländer hinterher — Bristol Motorwerke völlig vernichtet, schwerverletzter deutscher Oberleutnant schocküberland-Flugboot ab

BRB. . . 30. September. (BRB.) Was ist es, ob eine gewaltige Faust von unten gegen die Maschinen fliehe. Selbst Oberleutnant B. der diese Erscheinung von oben sah und von Westen her kam, findet keine Erklärung. Er hat nur noch, ob wir eine Bombe verloren haben, fragt er den Oberleutnant. „Nein, Herr Oberleutnant, alles hat“, beruhigt ihn doch das. Und jetzt wieder dieses Schicksal. Summa: Zum drittenmal, das hat noch nicht mal ein Oberleutnant erlebt. geschweige denn die Maschinen. In der Nacht zum Sonntag kommen. Kennen Sie das Gefühl, das einen beschleicht, wenn man sich gegen einen unfehlbaren Gegner wehren muß? Es hat nichts mit Angst zu tun, sondern mit der Überzeugung, daß die Entscheidung durch die Qualität der englischen Flak der letzten Nacht an die der deutschen heran. Eine volle Viertelstunde begleitet uns dieser Jäger. Dann kommt Bristol in Sicht, und die Anwesenheit von unten hört auf. Was nun folgen wird, können wir aus den Umständen folgern und können uns vorstellen. Aber wir haben, die Jäger sind uns lieber als die Flak. Das ist, wenn nicht ein Kampf Mann gegen Mann, und schließlich haben wir doch die besten Helfer in unserer Waffe, die es schon werden werden und den Engländern zum Trotz. Wir wollen etwas nachdenken, nach Bristol; unter dem Namen der Bristol Motorwerke, die sich dort befinden.

Ein Drama über englische Erde
Die beiden Jäger wandern wieder nach vorn. Aber was ich jetzt sehe, läßt mich das Blut in den Adern erstarren. Die Jagdflugzeuge der 6. Staffel mit Hauptmann B. an Bord ist sich aus dem Verbande, eine Handwaffe gleicht sich hinter dem linken Motor her, die Maschine verliert an Höhe und zwei englische Jäger sind über ihr. Oberleutnant B. und Oberleutnant A. verlassen mit ihrer Maschine ihren Platz in der Gruppe, um ihrem Geschicksanfall zu Hilfe zu kommen, aber es hat keinen Zweck mehr; denn nun brennt auch der linke Motor der Jagdflugmaschine, und Hauptmann B. gibt seinen Kameraden, die ihn helfen wollen, durch eine Linienkappe von 90 Grad zu verstehen, daß er nun wohl oder übel auf englischem Boden landen muß. Oberleutnant A. gelingt es, sich wieder dem Verbande anzuschließen, die Kammer lassen aber nun von ihrem kühnen Oberst ab und fliegen sich wie angetriebene Geier auf die Maschine von Oberleutnant A. Wir sehen sie noch zum Tiefflug herbeiziehen, dann entzündet sie unseren Blicken.

Das Vernichtungswerk beginnt

Bristol ist zerstört, Bristol in Sicht, der Oberleutnant hat schon Augenblicke kommen. Was nun aus ihm werden wird, ist nicht möglich. Die beiden Jäger sind über ihm. Oberleutnant A. verläßt mit seiner Maschine ihren Platz in der Gruppe, um ihrem Geschicksanfall zu Hilfe zu kommen, aber es hat keinen Zweck mehr; denn nun brennt auch der linke Motor der Jagdflugmaschine, und Hauptmann B. gibt seinen Kameraden, die ihn helfen wollen, durch eine Linienkappe von 90 Grad zu verstehen, daß er nun wohl oder übel auf englischem Boden landen muß. Oberleutnant A. gelingt es, sich wieder dem Verbande anzuschließen, die Kammer lassen aber nun von ihrem kühnen Oberst ab und fliegen sich wie angetriebene Geier auf die Maschine von Oberleutnant A. Wir sehen sie noch zum Tiefflug herbeiziehen, dann entzündet sie unseren Blicken.

Zwischenart nach der Landung
Die beiden Jäger haben wir verloren, das steht fest, aber wir brauchen nicht den Kopf zu schütteln und unser Glück war nicht groß. Und das kommt nicht aus dem Nichts. Es ist die Folge eines Zufalles, der dem Oberleutnant A. und dem Oberleutnant B. ein Drama über englische Erde.

„Dora“ ist fast unbemerkt hinter uns hergeschritten und als letzte Maschine gelandet, so unauffällig, so sauber und glatt, als ob sie eben vom Deckflug zurückgekommen wäre. In rasender Fahrt hinüber zum Zielplatz. Untenweg überholen wir den Sanitätskraftwagen der Gruppe, sein Anblick verleiht uns in der Nacht. Scheint also doch nicht alles friedlich verlaufen zu sein. Zwei Berichte bringt die „Dora“ zurück. Oberleutnant A. hat einen Beschuß in der linken Schulter. Sein Vorderbein klopft mit zwei Schüssen im rechten Fuß und einem Splitter im rechten Auge aus der Wunde. Den Funken hat sein Wundverband, der vollkommen zertrümmert ist, vor einem Bandwurm bewahrt. Der Fluggangführer, Oberfeldwebel G., ist unverletzt, und ich lasse mir von ihm die Fortsetzung des Dramas, das ich zu einem Teil mitbeobachten konnte, erzählen:

„Oft nur zwei, drei Meter über dem Boden“

Die beiden Jäger hatten, das ist unser Stoff, Kapitän doch nicht mehr helfen können, wollten wir uns wieder dem Verband anschließen, aber es war kein Verstand, hatten und die beiden Jäger am Stragen. Der eine von ihnen, der andere von rechts. Ein Satz von Maschinenbeschädigungen überflüchtete unsere Maschine. Dabei wurden Oberleutnant A. und der Vorderbein verletzt. Als ich sah, daß ich doch nicht mehr an den Verband herankommen würde, ging ich in die Bodennähe herunter. In welchem Tempo ich meine Maschine, oft nur zwei, drei Meter über dem Boden, zwischen Büschen und Gärten hindurch, über Sägel und Dörfer hinweg nach Schöben.